

EGON WAGENKNECHT, Petershagen

Erinnerungen an Hans Stubbe

Nähere Bekanntschaft und Zusammenarbeit begannen im Beirat der Obersten Jagdbehörde der DDR, der H. STUBBE als Präsident der Landwirtschaftsakademie und ich als Dozent für Waldbau und Jagdkunde an der Forstlichen Fakultät Eberswalde angehörten. Die DDR hatte mit ihrem Gesetz zur Regelung des Jagdwesens vom November 1953 völlig neue Wege beschritten. Die entscheidenden Neuerungen waren:

1. Alles Wild wurde zu Volkseigentum erklärt.
2. Die bisher übliche Bindung des Jagdrechtes an das Eigentum von Grund und Boden wurde aufgehoben.
3. Es wurden große Jagdgebiete über alle Besitz- und Eigentums Grenzen hinweg gebildet.
4. Die staatlichen Fortwirtschaftsbetriebe wurden mit der Wildbewirtschaftung für alle Besitz- und Eigentumsformen beauftragt.

Für eine derartige Organisation des Jagdwesens gab es keine Beispiele und Erfahrungen. Es mussten daher wissenschaftliche Grundlagen und Richtlinien erarbeitet werden. Hierfür wurde eine „Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung“ gegründet, die H. STUBBE zu ihrem Vorsitzenden wählte. Durch ihn als Präsidenten der Landwirtschaftsakademie konnten vielfache Verbindungen zu entsprechenden ausländischen Institutionen und Persönlichkeiten geknüpft werden. Des weiteren wurden Wildforschungsgebiete geschaffen, mit deren wissenschaftlicher Leitung die Akademie

beauftragt wurde. Hierfür wurden seitens der Akademie jährlich 40.000 M zur Verfügung gestellt, die von H. STUBBE den Gebieten auf Anforderung in völlig unbürokratischer Weise zugeteilt wurden. Hiermit wurden Maßnahmen durchgeführt, die von den örtlichen Forstbetrieben nicht finanziert werden konnten. Die Gebiete erwiesen sich als hervorragende Basis für Forschung, Erprobung und Überleitung neuer Erkenntnisse in die Praxis. So hatte die Jagd- und Wildforschung in der DDR bis zur „Wende“ einen Stand erreicht, der jedem internationalen Vergleich gewachsen war. Für diese Entwicklung liefern die „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ ein beredtes Zeugnis.

Erwähnen möchte ich noch folgende Episode: Bei ihrer Gründung wurde die Akademie als „Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften“ bezeichnet. Damals vertrat die SED noch die Forderung „Deutsche an einen Tisch!“. Das änderte sich im Laufe des „Kalten Krieges“. Jetzt wollte die SED eine Änderung des Namens in „Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“. Das „Deutsche“ sollte also aus dem Namen verschwinden. Als ULBRICHT diese Forderung erhob, setzte sich STUBBE für die Beibehaltung des Gründungsnamens ein und bemerkte, dass es ja auch eine „Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ gäbe. ULBRICHT stutzte einen Moment, lachte und sagte: „1 : 0 für den Präsidenten“. Später wurde der Name aber dennoch geändert.